

# POEMS of the DAILY MADNESS

## ein romantisches singspiel

von günther auer (komposition) und claudia bosse (text/regie)

uraufführung am 16. oktober 2017, nordbahn-halle, wien  
weitere aufführungen 20.-22./ 24./ 25./ 27./ 28. oktober 2017



foto: eva würdinger

das romantische singspiel POEMS of the DAILY MADNESS untersucht die auswirkungen unserer politischen gegenwart auf die rituale unseres alltags, auf das denken und die handlungen innerhalb polarisierter und sich zusehends polarisierender öffentlichkeit. wie setzen sich die einbrechenden medialisierten wirklichkeiten in den routinierten abläufen fest? wie kann das reale poetisch werden?

die zeitgenössische oper entfaltet sich mit installativen elementen in einer raumchoreographie unter mitwirkung von 4 singenden akteuren – POEMS (nicola schöbler), HATE CRIME (nic lloyd), MADNESS (mirjam klebel) und TERROR (alexandra sommerfeld). diese figuren stehen für prinzipien und vorkommnisse, die unsere REALITÄT ausmachen. stimmen treffen auf computerprozessierte klänge und ergeben ein von zuschauern begehbares setting. oper als eine begehbare installation, als ein geteilter raum.

POEMS of the DAILY MADNESS widmet sich den konsequenzen ideologischer und politischer verschärfungen in unserer realität, sowie der wirksamkeit von kunst als radikalem raum anderer eingriffsmöglichkeiten. oper als die künstlichste form scheint die einzig angemessene form um heute seine position zu beziehen.

**warum oper?**

**ein gespräch  
zwischen  
claudia bosse und  
günther auer vom  
11.12.2016**

**claudia bosse:** lass uns eine oper machen!

**günther auer:** warum oper? das interessiert doch keinen!

**cb:** doch! eine oper, in der sprache zu gesang wird, ein völlig künstliches gebilde mit einer klaren struktur von zeit und information.

**ga:** du meinst mit sänger und musikern, mit musik, die die zuschauer erreicht und zugleich einseift mit ihrer emotionalität? musik ist eine hure, die lässt sich von jedem bezahlen.

**cb:** ja. eine oper, in der eine spannung entstehen kann zwischen dem was wir verhandeln wollen, und dem, wie es auftritt auf die zuschauer . sie anders erreicht . sinnlich, emotional, niederträchtig.

**ga:** du meinst, wie eisler gearbeitet hat: das kämpferische von texten in das kämpferische einer musik zu geben? die texte existieren zu lassen, sie zu spannen, dass sie die leute erreichen können?

**cb:** ja, das meine ich. wir müssen überlegen wie wir kunst machen können, die in diesem wahnsinn, in dem wir leben etwas bewirkt. und bei mehr menschen als die, die wir schon kennen.

**ga:** aber du musst das libretto schreiben.

**cb:** ich habe noch nie ein libretto geschrieben!

**ga:** ich habe noch nie eine oper gemacht, zuletzt im studium vor mehr als 25 jahren... wir machen doch oper, um auch oper neu zu erfinden , oder aber so benutzen, wie wir es im moment benötigen.

**cb:** ja, um etwas zu erreichen im bewusstsein der leute. einen versuch wäre es wert.

**ga:** ok, fangen wir an!

**konzept/text/raum/regie:**

claudia bosse

**komposition/soundsetting:**

günther auer

**akteur\_innen:**

mirjam klebel als MADNESS

nic lloyd als HATE CRIME

nicola schössler als POEMS

alexandra sommerfeld als TERROR

**kostüm/ technische leitung:**

marco tölzer

**critical witness:**

johannes porsch

alexander schellow

**regieassistentz:**

noah zeldin, dagmar tröstler

**vocal coaching:**

guillaume fauchere, noah zeldin

**technik:**

lukas rawik

**produktionsassistentz/hospitantz:**

charlotte kallenberg, julia gfrerrer

**kommunikation:**

vicky klug

**produktionsleitung:**

roma hurey

mit freundlicher unterstützung einer residenz des  
workspacebrussels/ belgien. dank an sirene operntheater.

theatercombinat wird gefördert mit mitteln der kulturabteilung der  
stadt wien – ma7.

**claudia bosse  
(text/raum/regie)  
und günther auer  
(komposition)**

**eine uraufführung**

der text ist inspiriert von etel adnan „to be in a time of war“, mevlut mert altintas, bertolt brecht, burhan ozbilici, jacques rancière, steve bannon, donald trump, achille mbembe, frantz fanon, brittany covington, tesfaye cooper, jordan hill, tanishia covington and many others.

4 akteure  
HATE CRIME  
POEMS  
TERROR  
MADNESS

und der CHOR DER VERDAMMTEN

jede der 4 allegorien hat ein musikalisches leitmotiv, sowie ein spezifisches gesangliches und sprachliches spektrum. im modus DAILY LIFE verschränken sich die 4 figuren, denn dem kann keiner entkommen.



foto: eva würdinger

inspiriert von unserer gegenwart, medienberichten, realen kriminalfällen und sich ereigneten attentaten entwirft claudia bosse texte – fragmentarische, manifesthafte, reflexive, fordernde, theatrale texte.

mit diesem material entwickelt günther auer kompositionen und vertonungen, die zwischen absoluter musik und text oszillieren, die von arie über song bis zu rezitativem sprechgesang reichen.

diese sprach-musik-kompositionen verschränken sich im erarbeitungsprozess mit dem räumlichen setting und den choreografien der 4 akteur\_innen.

## 4 figuren als allegorien

jede der 4 allegorie ist aus der arbeit über einen themenkomplex entstanden und hat ein musikalisches leitmotiv, sowie ein spezifisches gesangliches und sprachliches spektrum. im modus DAILY LIFE verschränken sich die 4 figuren, denn dem kann keiner entkommen.

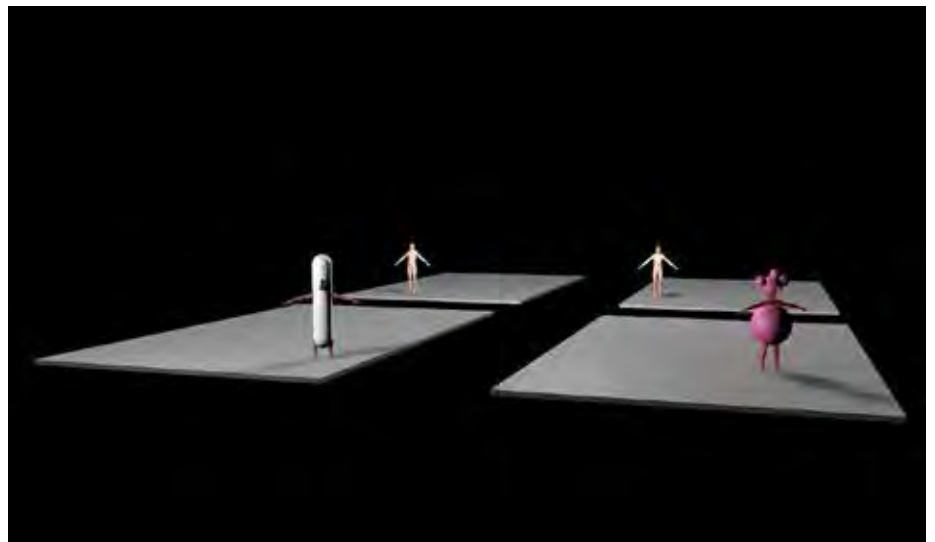
**TERROR** ist inspiriert von der fotografischen inszenierung der tötung des russischen botschafters in einer galerie in ankara durch einen türkischen polizisten im anzug, ende letzten jahres.

**HATE CRIME** liegt die folter des weißen, geistig behinderten vor laufender kamera ende des jahres in chicago durch 4 afroamerikanische jugendliche zugrunde, die den gefolterten zu politischen aussagen wie „i love black people“ zwingen. sie stehen in direktem zusammenhang mit den populistischen und irrationalen parolen der aktuellen amerikanischen politik.

**MADNESS** vereint die übergänge zwischen normalität und der ausgewachsenen schizophrenie unserer ökonomie und politik in sich, der privatisierung von politik durch ökonomie.

**POEMS** fragmentiert die sprache in assoziative reihungen, zerstäubt sie in einer archäologie des sinns und der silben und zieht am ende der oper explosive konsequenzen.

der aspekt **DAILY LIFE** wird von den 4 figuren als gefüge geteilt und fabriziert beschreibungen von alltagshandlungen, die in mögliche handlungen übergehen, beschreibungen und assoziationen, in denen medienzitate eingewoben sind. beschreibungen von menschen oder situationen gehen über in monologe, die sich verwandeln im verknüpfen von unterschiedlichen alltagsebenen.



eine erste raumskizze

**TERROR  
MADNESS  
POEMS  
HATE CRIME**



fotos: eva würdinger

**1)**

„das ist eine versuchsanordnung,  
eine oper, ein romantisches singspiel  
über die auswirkungen unserer politischen gegenwart  
auf die rituale unseres alltags, auf das denken und unsere handlungen  
innerhalb polarisierter  
und sich zusehends polarisierender öffentlichkeit. ...  
POEMS of the DAILY MADNESS.

es geht um unser paradoxes ignorieren innerhalb  
der immer schizofrener werdenden welt.  
in der WAHRHEIT nichts mehr bedeutet, sondern  
nur mehr wirklichkeiten, die inszeniert werden.  
inszenierung und aufmerksamkeiten.

in diesem romantischen singspiel treten 4 figuren auf und ein chor. sie heissen  
TERROR  
POEMS  
HATE CRIME  
und MADNESS.  
diese vier verhandeln miteinander, treten sich gegenüber,  
gehen konflikte ein  
der chor ist der CHOR DER VERDAMMTEN. das sind SIE!  
er hat weniger zu sagen  
ist aber bemüht um vermittlung.

ALTERNATIVE FACTS und POST TRUTH POLITICS  
als unterhaltungswert des politischen wahnsinns.  
und weil alles so ist wie es ist, singen wir.  
wir singen.  
oper als die einzig angemessene form  
heute seine position zu beziehen. – und was meint rancièrè?  
„Das Reale muss zur Dichtung werden,  
damit es gedacht werden kann.“  
ALSO LOS!“

(introduktion POEMS of the DAILY MADNESS,  
auszug aus dem libretto)

2)

**HATE CRIME:**

i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people  
i love black people

"IT'S TERRIBLE,"

"WE DON'T BENEFIT FROM PRETENDING  
THAT RACISM DOESN'T EXIST."

i love black people

fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people  
fuck white people fuck white "It's terrible," people fuck white people fuck white people fuck  
white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people "IT'S  
TERRIBLE, WE DON'T BENEFIT FROM PRETENDING THAT RACISM DOESN'T EXIST." fuck white  
people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white  
people fuck white people fuck

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

"IT'S TERRIBLE,"

"WE DON'T BENEFIT FROM PRETENDING  
THAT RACISM DOESN'T EXIST."

fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people  
fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people  
fuck white people white people fuck white people fuck white people fuck „its terrible“ white  
people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white people fuck white  
people fuck white people fuck

"IT'S TERRIBLE,"

"WE DON'T BENEFIT FROM PRETENDING THAT RACISM DOESN'T EXIST."

i love black people

i love black people

i love black people

i love black people

„its terrible“

i love black people

i love black people



3)

MADNESS MADNESS ALLES TOTAL MADNESS HIER  
*sucht den optimalen platz und schmettert seine arie*

**MADNESS:**

MADNESS MADNESS ALLES TOTAL MADNESS HIER  
*sucht den optimalen platz und schmettert seine arie*

**MADNESS:**

die naivität  
dass es anderes geben könnte als die werte des kapitals  
was anderes als den habitus des kapitals  
seiner verknüpfungen  
seiner anzüge brillen frisuren  
diesen geschäftigen mal müden oder gierigen augen  
programmiert auf effizienz

wenn viele von ihnen in einer reihe stehen  
ihre taschen entleeren ihre gürtel lösen  
bricht meine welt zusammen  
allein unter vielen anderen  
anachronismus  
im glauben das anderes  
miteinander möglich ist

anachronistische romantiker  
die keine melancholiker werden wollen  
sondern gesellschaftlich wirksam  
was tun SIE wenn sie sich radikalieren

#### 4)

*TERROR tritt auf -etwas zögerlich - und richtet sich an die anwesenden*

#### **TERROR:**

das ist eine versuchsanordnung. bitte strengen sie sich ein wenig an, machen sie sich ein bild, oder bilder im kopf, bitte konstruieren sie mit mir. sie werden schon sehen was sie davon haben!

*hier beginnt er zu singen*

der mann im anzug

eine galerie mit bildern

schwarz gerahmt

sieht aus wie john travolta

oder bewegt sich nur wie er

der linke zeigefinger in der höhe am gestreckten arm

die beine weit gespreizt

ein tanz

der mund weit offen (dass man zähne sehen kann)

weisses hemd krawatte gürtel kurzes dunkles haar

in der rechten hand hält er seinen revolver

hinter ihm drei bilder aufgehängt in einer reihe

neben ihm ein hingestreckter LEIB

am boden liegend

beine offen die sohlen sind zu sehen

das hemd über dem bauch der in die höhe ragt der kopf nicht sichtbar auf dem bild

er liegt am boden das jacket geöffnet geknöpfte weste

ein ensemble oder eher eine assemblage

pop und hochkultur treffen aufeinander und das reale auch

der der am boden ist/ liegt der ist nun hin

hingestreckt erschossen

## handlung und haltung

unsere haltung kommt von unseren handlungen, unsere handlungen kommen von der not.  
wenn die not geordnet ist, woher kommen dann unsere handlungen?  
wenn die not geordnet ist, kommen unsere handlungen von unserer haltung.

unsere gedanken kommen von

(bertolt brecht, c14, der fatzerkommentar, in: ders., gesammelte werke, band 10.1, frankfurt am main. 1988–2000, s. 520)

## eine art kommentar

theater muss widerstand leisten  
theater muss widerstand erzeugen  
bei denen, die es tun und bei denen die daran teilnehmen  
nur wenn es widerständig ist, wird der körper haptisch, geistig und existenziell in frage gestellt

das denken muss räumlich und körperlich herausgefordert werden  
das denken jenseits von narrationen, sondern das denken mit dem körper  
da wo es beginnt (das denken) oder auftritt und räume durchkreuzt

theater muss dieses alle sinne infragestellende ereignis sein  
das aushalten müssen des unverfugten muss dieses theater ausmachen  
das risse aufmacht und körper betrifft  
in räumen in denen das spiel der erkenntnisse und erfahrungen sie direkt betrifft  
sie umfängt  
dieses theater ist distanzlos und ausgesetzt  
direkt und nicht vermittelnd  
auseinandersetzung im hier und jetzt  
körperlich sinnlich gedanklich

das „nicht einverstanden sein“ als unbedingte qualität dieser erfahrung  
materialisiertes poetisches politisches  
das brutale klarwerden wie wir die realität in der wir leben konstruieren

claudia bosse, 09.01.2017



foto: eva würdinger



foto: eva würdinger



foto: eva würdinger

### **claudia bosse (D/AT)**

ist künstlerin, choreografin und künstlerische leiterin von theatercombinat. nach dem studium der theaterregie an der hochschule für schauspielkunst ernst busch berlin arbeitet sie im bereich des (experimentellen) theaters zwischen installation, (raum)choreografie, urbaner intervention und generiert POLITISCHE HYBRIDE als immer raumspezifische settings mit besonderen konstellationen für unterschiedliche öffentlichkeiten. claudia bosse entwickelt international installationen und arbeiten für museen, architekturen, theater sowie stadträume. sie unterrichtet, hält vorträge, publiziert, initiiert oder nimmt teil an research-projekten und arbeitet kontinuierlich zusammen mit künstler\_innen und theoretiker\_innen verschiedener genres. nach der vierjährigen serie TRAGÖDIENPRODUZENTEN (2006 – 2009 mit theatercombinat) mit inszenierungen in genf, wien, düsseldorf und braunschweig und der nestroypreis-prämierten stadtkomposition "bambiland" 2008, sowie der serie POLITISCHE HYBRIDE (seit 2010) mit arbeiten in new york, wien, tunis, zagreb, düsseldorf etc. entwickelt sie (KATASTROPHEN 11/15) IDEAL PARADISE: ein langzeitprojekt in verschiedenen künstlerischen formaten, dass sich mit der konfiguration der (politischen) wirklichkeit und ihren ideologischen konstruktionen auseinandersetzt und bis 2017 die struktur der katastrophe als kippbild der gesellschaft untersucht – sowohl in performances, choreografien, theaterarbeiten, als auch installationen, interventionen, lectures und workshops unter anderem in kairo, düsseldorf, bukarest und der ukraine. zuletzt entstand in diesem rahmen "the last IDEAL PARADISE" in düsseldorf mit dem langjährigen koproduktionspartner FFT. dabei greift claudia bosse teilweise auf ihre multi-narrative sammlung SOME DEMOCRATIC FICTIONS zurück, bestehend aus video-/audiointerviews, erstellt in verschiedenen geopolitischen kontexten (seit 2011 in nyc, athen, kairo, alexandria, tunis, frankfurt, zagreb, tel aviv, jerusalem, brüssel (matonge), beirut etc. – in zusammenarbeit mit günther auer), die in temporären archiven je ortsspezifisch öffentlich wird.

arbeiten, projekte und kooperationen unter: [www.claudiabosse.blogspot.co.at/](http://www.claudiabosse.blogspot.co.at/)

### **günther auer (AT)**

geboren 1965, medienkünstler, studierte komposition und elektroakustische komposition an der universität für musik und darstellende kunst in wien, wo er im anschluss als lehrbeauftragter im bereich musik und computer tätig war. er arbeitet in kooperation mit unterschiedlichsten künstlern und in unterschiedlichsten formaten. seit 2009 arbeitet er vorrangig mit der regisseurin claudia bosse an stimm- und klangarchitektonischen erweiterungen im öffentlichen und privaten raum ("the last IDEAL PARADISE", "IDEAL PARADISE", "IDEAL PARADISE clash", "a third step to IDEAL PARADISE", "a second step to IDEAL PARADISE", "a first step to IDEAL PARADISE", "catastrophic paradise", "what about catastrophes?", "designed desires", "dominant powers. was also tun?", "vampires of the 21st century", "dominant powers – landschaften des unbehagens", "je veux un mot vide que je puisse remplir", "2481 disaster zone", "rehe und raketen"). 2012/2013 senior artist an der universität für angewandte kunst im bereich digitale kunst. seine arbeiten wurden mit dem österreichischen museumspreis ("sonosphere"), dem österreichischen multimediapreis ("zauberflöte" im mozarthaus) und dem österreichischen preis für kunst im öffentlichen raum pfnan ohmann ("ID" am dornerplatz) ausgezeichnet.

### **mirjam klebel (AT)**

ist tänzerin, choreographin und dozentin. lebt in wien und in salzburg, wo sie auch veranstaltungsreihen für zeitgenössischen tanz und performative formate entwickelt, u.a. als teil des salzburger künstlerkollektivs „under construction“ und als mitglied des tanz\_house. als performerin war sie international für choreograph\_innen wie milli bitterli, lawiné torren, matej kejar, vrum collective, mia lawrence, marina rosenfeld, adi salant, magdalena chowaniec, susanne truckenbrot, georg blaschke u.a. tätig. darüber hinaus arbeitet sie als dozentin für improvisation und zeitgenössischen tanz am mozarteum salzburg, SEAD salzburg und der university of new mexico.

### **nic lloyd (AT/GB/NZ)**

ist ein performer und DJ aus großbritannien und neuseeland, der seit 15 jahren im bereich der zeitgenössischen performance arbeitet, überwiegend in der schweiz, deutschland, den niederlanden und österreich mit regisseur\_innen und choreograf\_innen wie tine van aerschott, jonathan burrows, alexandra bachzetsis, isabelle schad, julia schwarzbach sowie mit simon aughterlony für filmprojekte, bühnenperformances und im öffentlichen raum. 2014 premiere seines ersten solo-stücks. 2015 mitbegründer des salzburger künstlerkollektivs „under construction“. 2002 b.a. in philosophie an der middlesex university in london und 2011 m.a. in performance & creative research an der roehampton universität in london. nic lloyd lebt in salzburg.

### **nicola schössler (AT/D)**

studierte schauspiel an der folkwang-hochschule essen. danach folgten engagements an theatern in bochum, düsseldorf, freiburg, berlin, hannover, darmstadt und wien sowie eine zusammenarbeit mit wim vandekeybusin brüssel. sie gehörte zum faust-ensemble unter peter stein. außerdem führte sie regie bei s'nachts, einem solostück für vandekeybus und arbeitete als kuratorin beim „entropia-festival“ in berlin. seit 1996 ist sie auch in kino- und fernsehfilmen zu sehen, darunter „heimat 3“ von edgar reitz. in berlin arbeitete sie viele jahre mit hans werner kroesinger und christoph winkler zusammen. seit einiger zeit lebt sie in wien, spielte zuletzt in einer performance mit ivo dimchev und beim steirischen herbst in graz.

### **alexandra sommerfeld (AT)**

geboren in scheidbbs. lebt im waldviertel. tanz-, gesangs- und schauspielausbildung in linz, wien und new york. mitwirkung in zahlreichen freien produktionen von theatercombinat (claudia bosse), theater.punkt (sabine mitterecker), toxic dreams (yosi wanunu), tanz\*hotel (bert gstettner), w.u.t. und proscenion (karin koller). außerdem engagements am schauspielhaus wien, theater in der josefstadt, volkstheater, theater der jugend sowie mitwirkung in zahlreichen film- und fernsehproduktionen. zusammenarbeit mit dem komponisten günther rabl in eigenen produktionen (rilkeabend „fast tödliche vögel der seele“, „relativitätstherapie“, „liederzyklus belcanto“, „sprechoper betiri“) und veranstaltung der electric orpheus academy im waldviertel. nestroy-preis 2000 für „nichts schöneres“ mit theater.punkt. außerdem ist sie trainerin im bereich körper und stimme in seminaren und eigener praxis.

### **marco tölzer (D/A/GR)**

lebt in thessaloniki und wien, geboren 1978 in der DDR. nach einer ausbildung zum tischler folgte ein studium der theaterwissenschaften und der philosophie an der uni wien. konzeptionelle mitarbeit bei oper unterwegs für „undine“, „jäger grachus“ u.a. seit 2009 kontinuierliche zusammenarbeit mit claudia bosse und theatercombinat, spezialisiert auf technische leitung, bauten, licht und die erfindungen von unmöglichen objekten oder prototypen, manchmal auch performer.

## theatercombinat

ist eine formation zur produktion unabhängiger kunst- und theaterarbeiten mitsitz in wien, geleitet von der künstlerin und regisseurin claudia bosse. sie versammelt schauspieler\_innen, performer\_innen, tänzer\_innen, theoretiker\_innen, sound- und medienkünstler\_innen, architekt\_innen, bildende\_künstler\_innen, techniker\_innen und bürger\_innen zur erforschung und umsetzung theatraler konzepte, die das theater über seine grenzen treiben und neue, provokante weisen der kommunikation mit publikum, raum und der organisierung von öffentlichkeit initiieren.

die rauminszenierungen und gesamtraumchoreografien nutzen räume (zwischen), begreifen vorhandene strukturen als ausgangspunkt für (choreografische) arbeit und loten möglichkeiten der ko-präsenz verschiedener raumnutzer\_innen aus. die produktionen erschaffen in zeiträumen von 1 woche bis 4 jahren aktions- und wahrnehmungsräume zwischen theater, installation, choreografie, performance und diskurs und entstehen in städten wie wien, berlin, tunis, zagreb, prag, düsseldorf, new york, genf, kiew, braunschweig.

in den letzten jahren rückt der öffentliche raum mit stadtinterventionen wie **urban laboratory IDEAL PARADISE** in bukarest (eXplore festival), kiew, charkiw und wien oder der in den stadtraum getragenen archivresearch REENACTING THE ARCHIVE – part 1 im rahmen einer 3-jährigen research-residency beim FFT düsseldorf wieder verstärkt ins zentrum der arbeit von theatercombinat.

die arbeiten verstehen sich als radikale versuche des körperlichen denkens in räumen. sie verweben mehrmedial recherchen zu projektspezifischen fragestellungen mit texten politischer theorie, archivmaterial, poetischen texten, medienfootage, recherchedokumenten und autofiktionen der akteur\_innen. in meist mehrsprachigen, interdisziplinären ensembles schaffen die arbeiten zugleich soziale skulpturen als temporäre gemeinschaften einer körperlichen auseinandersetzung zu fragen unserer gegenwart.

das gesamtprojekt (**katastrophen 11/15**) **ideal paradise** erhielt zweimal in folge die 2-jahresförderung der stadt wien. hauptpartner sind tanzquartier wien und FFT düsseldorf. die serie **politscher hybride „was also tun?“ (2009 – 2013)** wurde gefördert im rahmen der 4-jährigen konzeptförderung der stadt wien.

[www.theatercombinat.com](http://www.theatercombinat.com)



# „Wir wollten kein politisches Singspiel machen“

Seit 20 Jahren leitet Regisseurin Claudia Bosse die Gruppe Theatercombinat. Am 16. 10. bringt sie ihre erste Oper heraus. Ein Gespräch über die Wirksamkeit von Kunst und das Einfrieren der freien Szene.

INTERVIEW: Helmut Ploebst

**STANDARD:** Die Bezeichnungen „romantisches Singspiel“ und „Oper für ihre neue Arbeit „Poems of the Daily Madness“ klingen nicht sehr zeitgenössisch. Was hat es damit auf sich?

**Bosse:** Der Komponist Günther Auer und ich haben in unserer langjährigen Kooperation viel an akustischen Sprachräumen gearbeitet. Die Frage war: Kann mit Ästhetiken, in denen sprachlich über zeitgenössische Phänomene nachgedacht wird, Wirksamkeit erzeugt werden? Und wo haben Text, Sprache und Musik, wie etwa in Arbeiterliedern, bereits politische Wirksamkeiten erzeugt? Aus der Arbeit über Themenkomplexe sind Figuren entstanden: Hate-Crime, Poems, Terror und Madness – vier Allegorien, die sich den Alltag teilen.

**STANDARD:** Wo ist dabei das Romanische?

**Bosse:** In der Frage, ob man noch an Veränderung im Bewusstsein glauben kann, wie einzelne Subjekte anders zu erreichen sind, und über welchen Pathos der Veränderung das möglich ist. Die Ästhetiken der einzelnen Melodien stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Die Texte sind politisch, aber wir wollten kein politisches Singspiel machen.

**STANDARD:** Wird in dieser Oper auch virtuos gesungen?

**Bosse:** (lacht) Wir arbeiten mit Gesang und Anmutungen von Arien. Das Ensemble kommt aus der Performance und aus dem Schauspiel. Wir haben uns bewusst gegen Opernsänger entschieden.

**STANDARD:** Sie zeigen uns keine zweite Anna Netrebko?

**Bosse:** Nein, es geht wie bei Hanns Eisler eher darum, das Verhältnis

von Virtuosität und der Haltung zum Inhalt des Gesungenen herauszuarbeiten.

**STANDARD:** Sie leiten das politisch kritische Theatercombinat seit zwanzig Jahren. Haben Sie immer auf Wirksamkeit gezählt?

**Bosse:** Ich glaube schon, denn Wirksamkeit gibt es ja auf verschiedenen Ebenen. Einmal im Erzeugen von Haltung bei denen, die Kunst machen: In welcher Selbstkonstruktion vertritt man etwas, und wie konstruiert man da in den Zuschauern ein Gegenüber? Zum anderen können im Theater die Verhältnisse von Informationen, die nur über Sprache oder Ideologien laufen, zerlegt werden. So werden sie betrachtbar und kritisierbar. Wirksamkeit liegt in den Inhalten, im Ästhetischen und in der Konstruktion von Arbeitsverhältnissen bei der Kunstproduktion. Letzteres wird heute immer schwieriger.

**STANDARD:** Weil die Zeit für das künstlerische Arbeiten immer mehr verkürzt wird?

**Bosse:** Ja, klar, das greift in die Ästhetiken ein. Jeder will gute Kunst, spezifische Setzungen machen und nicht immer nur zitieren, was andere schon gemacht haben. Man braucht eben Zeit, um sich grundlegend mit Inhalt und Umsetzung auseinandersetzen zu können.

**STANDARD:** Sie arbeiten oft außerhalb der etablierten Institutionen. Ist dadurch ein neues Publikum zu erreichen?

**Bosse:** Ich glaube schon. Zum Beispiel in einer temporären Gemeinschaft durch Beteiligung auch von eher künstlerfernen Leuten an künstlerischen Prozessen. Das kann im Kleinen etwas verändern.



In Claudia Bosses erster Opernszenierung geht es nicht um virtuosos Singen, sie reflektiert Musik und Veränderung.

**STANDARD:** Welcher Aspekt Ihrer Arbeit hat sich erst durch Ihre künstlerische Entwicklung ergeben?

**Bosse:** Das Überprüfen der eigenen Arbeitsweise und des eigenen Selbstverständnisses in anderen Kulturkreisen. Das ist elementar, dann dabei wird klar, wie relativ der eigene Kultur- und Ästhetik-

begriff ist und wie wichtig es ist, diesen immer wieder zu rekontextualisieren.

**STANDARD:** Für Ihre Arbeiten muss sich das Publikum immer Zeit nehmen, ist das ...

**Bosse:** Die Oper dauert weniger als zwei Stunden! Aber im Ernst, Zeitlichkeit finde ich total wich-

tig. Kommendes Jahr planen wir eine 168-Stunden-Performance.

**STANDARD:** In der Wiener freien Theater- und Tanzszene gibt es nun eine kritische Initiative mit dem Namen Wiener Perspektive. Was ist da los?

**Bosse:** In den letzten Jahren wurde die freie Szene zusehends institutionalisiert: Immer mehr Mittel werden an von der Stadt besetzte Institutionen gebunden. Und: Was bedeutet es, wenn aus Künstlern gewidmeten Budgets die Renovierungskosten einer Institution wie dem Tanzquartier Wien bezahlt werden? In Berlin etwa wird die freie Szene über Erhöhungen und Extrabudgets gefördert, in Wien sind die Förderbedingungen sehr eng, es herrscht große Intransparenz.

**STANDARD:** Die Errungenschaften der Wiener Theaterreform von 2003 sind also verloren?

**Bosse:** Genau. Damals sollte eine größere Autonomie von Künstlern und Gruppen erreicht werden, das ist ins Gegenteil umgeschlagen. Die Koproduktionshäuser, die eine Stärkung der Produktionsverhältnisse und der internationalen Anbindung schaffen sollten, sind bei abenteuerlich niedrigen Koproduktionssummen angekommen. Das nie erhöhte Budget wird im Gleiskannenprinzip immer kleinteiliger verteilt. Die Produktionsgelder sind im Vergleich zu 2004 oder 2008 weniger geworden. Man kommt also einer Entwicklung nicht bei, sondern friert ein Feld ein. Am 24. November wird es wieder eine Veranstaltung der Wiener Perspektive geben.

**CLAUDIA BOSSE** (48) ist freie Regisseurin in Wien. Seit 20 Jahren leitet sie die Performancegruppe Theatercombinat.

www.theatercombinat.com

Nordbahnhof, 20.-22., 24. + 25., 27. + 28. 10.



# Vom täglichen Wahnsinn

Markantes aus der Welt der Choreografie: Anne Teresa De Keersmaecker und Claudia Bosse zeigen in Wien großen Tanz, kleine Oper und den Versuch, Stille explodieren zu lassen.

Helmut Ploebst

Wien – Der Wahnsinn rauscht, die Stille explodiert und „Rosa is a rose is a rose is a rose“: Was da passiert, kann mit einer Wendung aus Gertrude Steins berühmtem *Sacred Emily*-Gedicht als „loveliness extreme“ zusammengefasst werden. Zu finden ist diese also bei Claudia Bosse und Anne Teresa De Keersmaecker. Die beiden Antipodinnen auf dem Planeten der performativen Künste zeigen sich als starke Künstlerinnenpersönlichkeiten gerade mit markanten Werken in Wien.

Konkret: Claudia Bosse führt ihr Opern-Singspiel *Poems of the Daily Madness* als Uraufführung in der Nordbahnhofhalle vor; De Keersmaecker zeigt ihren Klassiker *Rosas danst Rosas* von 1983 im Odeon. Außerdem hat Bosses Theatercombinat auf dem Praterstern am Donnerstag ein sogenanntes „performatives Monument“ mit dem Titel *Explosion der Stille – a silent chorus* in den öffentlichen Raum gerückt.

## Lärm und Präsenz

Der Praterstern ist indiskret: Verkehr, Sirenen, Menschenwirbel. Bosses stiller Chor hätte da tatsächlich, wie geplant, 100 Performer gebraucht, die sich ruhig hinstellen und durch ihre so aus dem Lärm fallende Präsenz eine Stille „explodieren“ lassen. Tatsächlich sind es geschätzt fünfzig geworden, die sich eine Stunde lang im urbanen Getriebe positionierten und dieses mit ihrem Schweigen durchsetzten. Dabei tat sich eine Stein'sche „loveliness extreme“ auf, die die Pratersternroutine deutlich merkbar verschoben hat.

Extremier noch gerät die Anmut bei den vier Figuren in *Poems of*



Claudia Bosses Opern-Singspiel „Poems of the Daily Madness“ als Uraufführung in der Nordbahnhofhalle.

*the Daily Madness* des Theatercombinat. Im gut geschlossenen Raum der Nordbahnhofhalle mischen sich da Mirjam Klebel als „Madness“, Nic Lloyd als „Hate Crime“, Nicola Schössler als „Poems“ und Alexandra Sommerfeld als „Terror“ unter das Publikum.

Zu Günther Auers Musik werden Textgerüste von Claudia Bosse gesprochen und gesungen. Die Kostüme dieses allegorischen Quartetts erinnern an konstruktivistische Figurinen vom Beginn des 20. Jahrhunderts.

## Notstand der Identität

Auffällig kratzt da Lloyds Figur am derzeit anschwellenden Notstand der Identität. „Fuck white people!“, bellt sie immer wieder und setzt zum Ausgleich nach: „I love black people!“ So schafft es Bosse, den Irrsinn eines neuen Rassismus im Postkolonialismus-Mäntelchen zu konterkarieren, über den Menschen heute wieder nach ihrer Hautfarbe klassifiziert werden.

Das sonst noch Gesprochene kommt wild, kantig, dicht und

künstlich daher, als auf Deutsch und Englisch vorgetragene Dichtung mit intellektuellem Impetus. Claudia Bosse ist eine sperrige Formuliererin, die den Süffigkeiten des üblichen Sprachsalats mit leichter und doch zäher Geste einiges an Wortgestänge entgegenwirft: „grobe brünstigkeit und alkohol / das kleine loslassen / das betäuben / im teilsein.“

Ganz ohne Worte dagegen bleibt das Frauenquartett in Anne Teresa De Keersmaeckers *Rosas danst Rosas*. Erstaunlich, wie sich der Klassiker von 1983 im Grundton durch seine aktuelle Neubesetzung mit jungen Tänzerinnen verändert hat. Herausragend tanzt die Belgierin Léa Dubois mit ihrem fein lasziv-ironischen Duktus, der den Geist der frühen Eighties wohl am treffendsten in die Gegenwart überträgt. Dieses Stück wirkt, als wäre es gerade erst choreografiert worden. Wie Stein in *Sacred Emily* von 1913 formuliert: „Rose is a rose is a rose is a rose.“ Vollendete „loveliness extreme“.

„Poems of the Daily Madness“ bis 28. 10., „Rosas danst Rosas“ bis 27. 10.

## **kontakt**

theatercombinat - theaterverein  
lesSOUTERRAINS!  
mommsengasse 23 / 1-2  
1040 wien

### **vicky klug**

tel: +43 1 5222 509  
mobil: +43 677 62039177  
buero@theatercombinat.com  
www.theatercombinat.com

© theatercombinat / wien, 2017